

Das geht auch mich an

Ein fächer- und jahrgangsübergreifendes Curriculum der Holocaust Education
mit Unterrichtsmaterialien für Grundschule, Sek I und Sek II

Herausgeber:
GERDA E.H. KOCH UND RAINER MÖLLER

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort von Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus	5
Vorwort von Gerda E.H. Koch und Dr. Rainer Möller	7

Einführung

Erinnern, Lernen und Gedenken vor dem Hintergrund der Shoah	
Eine Orientierungshilfe für Schule und Unterricht	9
1. Anliegen und Ziel dieser Orientierungshilfe	9
2. Die Shoah als Unterrichtsgegenstand?	
Erziehungswissenschaftliche und didaktische Argumentationen	11
3. Kinder und Jugendliche heute und die Shoah	17
4. Erinnern, Lernen und Gedenken vor dem Hintergrund der Shoah in deutschen Lehrplänen	18
5. Didaktische Leitlinien eines Erinnerns, Lernens und Gedenkens vor dem Hintergrund der Shoah	20
6. Erinnern, Lernen und Gedenken vor dem Hintergrund der Shoah und der Erwerb von Kompetenzen	23
7. Erinnern, Lernen und Gedenken vor dem Hintergrund der Shoah: Inhaltliche Dimensionen	26
7.1 Spurensuche: Die unterrichtliche Arbeit mit Biografien aus der Zeit des Nationalsozialismus (Dimension I)	27
7.2 Erinnerungskultur: Gedenktage, Gedenkort, Gedenkanklässe im Kontext der Shoah (Dimension II)	31
7.3 Nationalsozialismus: Entstehung, Geschichte, Herrschaftssystem, „soziologische Struktur“ (Dimension III)	36
7.4 Judentum: Geschichte, Kultur, Religion, Politik, Israel (Dimension IV)	42
7.5 Konsequenzen: „Nie wieder Auschwitz!“ (Dimension V)	46
Hinweise	57
Literatur	58
Autorinnen und Autoren	61

Ausgewählte Unterrichtsbausteine

Dimension I „Spurensuche“	62
Dimension II „Gedenkkultur“	132
Dimension III „Nationalsozialismus“	159
Dimension IV „Judentum“	205
Dimension V „Konsequenzen“	221

Inhaltsverzeichnis aller Unterrichtsbausteine	280
---	-----

Das Erbe des Nationalsozialismus prägt unser Land auf viele Weisen immer noch weiter. Auch angesichts des Versterbens der letzten Überlebenden brauchen wir heute eine Erinnerungskultur, die von allen Bürgerinnen und Bürgern getragen wird, gleich welcher Herkunft sie sind und was ihre Vorfahren getan und erlebt haben. Die Verantwortung für unsere Geschichte und damit für unsere Zukunft zu übernehmen, geht uns alle an. Holocaust Education bezieht sich deshalb immer auf die Gegenwart, auf heutige Akteure und ihre Lebenswelten. Wie die Einführung zu dieser Orientierungshilfe klarstellt, überbrückt sie Erinnerung, Gedenken und Bildung beziehungsweise Erziehung – eine der anspruchsvollsten Aufgaben, vor die Lehrkräfte in ihrem Beruf gestellt sein können.



Die Erfordernisse einer „Erziehung nach Auschwitz“¹ sind eng mit Theodor W. Adornos gleichnamigem Aufsatz verknüpft, auf den auch die hier gelieferten Ansätze und Zugänge Bezug nehmen. Die von Adorno in diesem Zusammenhang beschriebene „Erziehung zur Mündigkeit“ kann nie lediglich die Vermittlung von inhaltlichem Fachwissen meinen. Sie muss eine Bildung hin zu demokratischen und humanistischen Werten beinhalten, zur Empathiefähigkeit mit Anderen, so verschieden sie von „uns“ auch zu sein scheinen. Solche Empathie gebührt zuallererst den Kindern und Jugendlichen, denen Lehrkräfte die Shoah als Stoff vermitteln sollen. Es gilt, die Balance zu halten zwischen einer fachlich und faktisch angemessenen Annäherung an diese Gewaltgeschichte, die in der Menschheitsgeschichte eine Zäsur darstellt, ohne Schülerinnen und Schüler zu überfordern oder zu bevormunden und gleichzeitig die Opfer nicht zu instrumentalisieren, sondern ihr Andenken zu ehren und ihnen mit Respekt zu begegnen.

So vieles gibt es dabei zu betrauern – eine Arbeit, die wohl nie abgeschlossen sein wird. Dabei hat die Bearbeitung dieses schwierigen Erbes gerade in den letzten Jahren und Jahrzehnten, in denen es neue Aufbrüche und Ansätze in den Feldern der Erinnerungskultur, Vergangenheitspolitik und der Didaktik des Geschichts- und Gesellschaftsunterrichts zu begrüßen gab, auch gesamtgesellschaftlich zu Veränderungen geführt, die optimistisch stimmen. Früher selbstverständliche oder zumindest geduldete, destruktive Methoden sind inzwischen nicht nur strafbar, sondern glücklicherweise auch gesellschaftlich geächtet. Die Anwendung von Gewalt, die Millionen Menschen als Kindern angetan wurde und so die Herausbildung autoritärer Charaktere und „Untertanen“ begünstigte, ist heute keine legitime Erziehungsmaßnahme mehr.

Die Gewaltgeschichte unseres Landes zu überwinden und zu unterbrechen ist eine anhaltende und für unsere Freiheit und Sicherheit fundamentale Aufgabe. Das zeigen leider die wiederkehrenden rechtsextremistischen Attentate, zuletzt in Halle und Hanau. Bildung im Sinne einer Erziehung zur Mündigkeit, die die Verbrechen der Shoah fokussiert, um der Opfer zu gedenken und „Denken und Handeln so einzurichten, daß Auschwitz nicht sich wiederhole, nichts Ähnliches geschehe“², solche Bildung reflektiert deshalb sich selbst und ihr Verhältnis zur Gewalt. Das geschieht in dieser Orientierungshilfe so behutsam wie entschieden.

1 Theodor W. Adorno (1966): „Erziehung nach Auschwitz“. In: Ders. (1971): Erziehung zur Mündigkeit.

Vorträge und Gespräche mit Hellmut Becker 1959-1969. Hg. von Gerd Kadelbach. Frankfurt am Main: S. 88-104.

2 Theodor W. Adorno (1970): Negative Dialektik. Frankfurt am Main: S. 356.

Auch der Umgang mit den Opfern des Nationalsozialismus hat sich im Laufe der Herausbildung unserer heutigen Erinnerungskultur, die in großen Teilen mühsam erkämpft wurde, positiv gewandelt. Sie sollen heute nicht mehr als Identifikationsfolien dienen, sondern in ihrer Individualität gewürdigt werden. Statt nur eine einzige Perspektive einzunehmen, können wir den Nationalsozialismus und seine Spätfolgen nur verstehen, wenn auch Täter- und Mitläuferpositionen thematisiert werden. Die Orientierungshilfe fördert diesbezüglich eine reflexive Distanz zu allen Positionen, die den Opfern ihre Würde lässt und ihre Einzigartigkeit betont. Überzeugend ist daher auch die Maxime, eher mit Biografien von Menschen zu arbeiten, die noch nicht weit bekannt sind. Vorgestellt werden hier darüber hinaus auch hilfreiche Initiativen, Organisationen und Einrichtungen.

Die Orientierungshilfe bietet nicht nur, wie ihr Titel nahelegt, erste Leitlinien zum Thema Holocaust Education, sondern füllt eine große Lücke. Denn die Publikation liefert eine dringend notwendige Strukturierung und Differenzierung der verschiedenen ethischen, pädagogischen, fachspezifischen und didaktischen Dimensionen von Holocaust Education für alle Schulfächer und -stufen. Lehrkräfte erhalten einen Überblick über die für ihr Fach und ihren Jahrgang erforderlichen wie angemessenen Zugänge und bekommen konkrete Module an die Hand, die sie direkt einsetzen können. Jedes Einzelne ist so spannend wie anwendungsbezogen: Neben den jüdischen Feiertagen werden auch israelische wie der Jom haShoah erklärt, auch, wie man überhaupt Jude wird und wie man sich eine Kippa selbst basteln kann. Und nicht nur vor dem Hintergrund der kürzlich erfolgten Amtseinführung des ersten Militärrabbiners in der Geschichte der Bundeswehr ist der Teil zu jüdischen Soldaten und Feldrabbinern im Ersten Weltkrieg hochinteressant und aktuell.

Dem bisherigen Fehlen eines übergreifenden Konzepts der Vermittlung der Shoah im Unterricht begegnet die Orientierungshilfe mit einem einleuchtenden und klaren Fünf-Dimensionen-Modell: Spurensuche anhand biografischer Arbeit, Erinnerungskultur mit verschiedenen Formen des Gedenkens, Aufklärung über den Nationalsozialismus als politisches System, Lernen über das Judentum in Geschichte und Gegenwart und Konsequenzen für unsere demokratische Kultur heute. Diese fünf Ebenen sollten bei jeder Behandlung des Themas im Unterricht berücksichtigt und miteinander vermittelt werden.

Die Publikation stellt damit einen „roten Faden“ bereit, der sowohl Lehrende als auch Schülerinnen und Schüler beträchtlich unterstützen kann. Denn mit dessen Hilfe können einzelne Lerninhalte auf den „Gesamtkontext des Erinnerns, Lernens und Gedenkens vor dem Hintergrund der Shoah“ bezogen und eingeordnet werden. Sie können mit anderem ethischen, fachspezifischen und persönlichen Wissen verbunden werden und auf diese Weise tatsächlich zur Bildung in einem ganzheitlichen Sinn beitragen, so dass statt Übersättigungsgefühlen in die Tiefe gehende echte Transformationsprozesse angestoßen werden. Denn Bildung im Sinne einer Erziehung zur Mündigkeit verändert Menschen: Sie macht sie mutig, kritikfreudig in einem produktiven Sinn und urteilssicher. Dafür Orientierung zu liefern, gelingt der vorliegenden beachtlichen Publikation meines Erachtens hervorragend. Sie ist deshalb auch für außerschulische Zwecke zu empfehlen und höchst gewinnbringend zu lesen.

Die Materialien sind frei nutzbar – ich wünsche ihnen, dass sie oft und intensiv verwendet werden und danke allen daran Beteiligten ganz herzlich dafür!

Felix Klein



Beauftragter der Bundesregierung
für jüdisches Leben und
den Kampf gegen Antisemitismus

würden, wie wir es zurzeit wahrnehmen. In einer gemeinsamen Empfehlung des Zentralrats der Juden in Deutschland, der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten und der Kultusministerkonferenz von Juni 2021 wird auf diese unerträgliche Situation und auf die Rolle von Schulen und Unterricht bei der Bekämpfung des Antisemitismus hingewiesen.

In der Presseerklärung schreibt der Antisemitismusbeauftragte des Landes Berlin, Prof. Dr. Salzborn: „*Angesichts von antisemitischen Vorfällen in Schulen ist das Thema Antisemitismus im schulischen Kontext öffentlich präsent. Vor dem Hintergrund, dass Antisemitismus in jüngster Vergangenheit nicht nur tatsächlich aggressiver und gewaltförmiger geworden ist, wird Antisemitismus für eine breite Öffentlichkeit auch deutlich wahrnehmbarer. Die Schule ist und bleibt neben der Familie die zentrale Sozialisationsagentur der bundesdeutschen Gesellschaft und sie muss sich ihrer Schlüsselverantwortung für die Bekämpfung von Antisemitismus stellen. Insofern ist es enorm wichtig, sich der schulischen Verantwortung auf allen Ebenen bewusst zu werden und die schulische Arbeit gegen Antisemitismus als eine der Schlüsselherausforderungen für Schule und Gesellschaft zu begreifen.*“

Angesichts dieser Einschätzung kommt die Orientierungshilfe wohl gerade zur richtigen Zeit in die Öffentlichkeit. Sie nimmt auf den stärker werdenden Antisemitismus in Deutschland nicht nur punktuell Bezug. Mit ihren Unterrichtsbausteinen zur jüdischen Kultur und Religion in Geschichte und Gegenwart (Dimension IV), ihren Anregungen zur Menschenrechtsarbeit (Dimension V), mit ihren Lernangeboten zur Entstehung und Wirkungsweise des nationalsozialistischen Herrschaftsapparats (Dimension III) und mit ihren Impulsen zur Gedenkarbeit und Erinnerungskultur (Dimensionen I und II) ist diese Orientierungshilfe in ihrer gesamten Anlage ein Appell und eine Hilfestellung zur Bekämpfung des Antisemitismus in schulischen Kontexten.

Sie zielt auf eine Erweiterung der Perspektiven bei Lehrenden und Lernenden und möchte zu spannenden Entdeckungen und Lernerfahrungen anregen. Da das Gespräch und die persönliche Begegnung gerade in diesem Themenzusammenhang unerlässlich sind, kommen die Mitarbeitenden an dieser Orientierungshilfe gern in Veranstaltungen der Lehrer/-innenfortbildung und Schulkonferenzen, um die didaktischen Grundlagen und unterrichtspraktischen Vorschläge vorzustellen und zu diskutieren.

Die Arbeit ist nicht abgeschlossen, sie soll z.B. mit Hilfe der Nutzer/-innen fortgeführt, ergänzt und aktualisiert werden. Interessante Beiträge können jederzeit eingereicht werden.

Hervorgehoben und herzlich gedankt werden soll allen Autor/-innen dafür, dass sie ihre Beiträge kostenlos zur Verfügung oder ehrenamtlich erstellt haben. Dies gilt auch für die Lektorierungsarbeiten durch Roswitha Killinger und Gregor Kortenjann, inhaltlich ergänzt durch Christl Lewin und Siegfried Virgils. Ehrend erwähnt sei die 2020 verstorbene Ruth Frankenthal (s.A.¹), die als jüdisches Mitglied von Beginn an das Vorhaben kritisch begleitet hat. Dr. Susanne Urban hat die Entstehung des didaktischen Modells beraten und Dr. Melanie Carina Schmoll, PhD, große Teile des Manuskripts fachlich-kritisch durchgesehen.

Die Herausgebenden danken ganz besonders auch Volker Koehn, der mit viel Kreativität, Sensibilität für das Thema, großer Sorgfalt und Geduld mit den Verantwortlichen das Layout entwickelt und die gesamte Gestaltung um der Sache willen zu einem Teil ehrenamtlich übernommen hat. Seinen Kontakten zu der jungen Grafikerin Shanice de Sutter sind die Ideen für die speziell von ihr erstellten Zeichnungen zu verdanken.

Die Finanzierung der Kosten für Grafik und Druck erfolgte zu einem Teil über viele private und institutionelle Spenden. Dadurch kann die Orientierungshilfe zum Selbstkostenpreis abgegeben und der Online-Zugang weiter gepflegt werden.

Die Verantwortlichen danken der Buber-Rosenzweig-Stiftung, der Gesellschaft für Evangelische Erziehung und Bildung (GEE) und dem Verein Kinderlehrhaus zur Förderung des interreligiösen und interkulturellen Lernens e.V. dafür, dass sie die Herausgabe übernommen haben.

¹ Seligen Angedenkens, jüdische Tradition